

Schweizer Futtermittelmarkt zu 99,83% gentechnikfrei

Auf Anfrage der Kleinbauern-Vereinigung veröffentlichte die Eidgenössische Forschungsanstalt für Nutztiere und Milchwirtschaft neueste Zahlen über die Futtermittelleinfuhren. Die Statistik zeigt, dass der Schweizer Futtermittelmarkt dank öffentlichem Druck von Konsumenten, Bauern und Grossverteilern fast hundertprozentig gentechnikfrei ist.

Im Jahr 2002 wurden 412'163 Tonnen Kraftfuttermittel in Form von Sojaschrot und Maiskleber in die Schweiz importiert. Sie stammen fast ausschliesslich aus gentechnikfrei deklarerter Produktion. Am Weltmarkt wurde die Warentrennung verbessert, so dass die Deklarationslimiten (2 bis 3 Prozent) von 99,83 Prozent der Lieferungen

Jahr	Importe Soja-/ Maisfuttermittel Total in Tonnen	Gentechnisch deklariert in Tonnen	Gentech- Anteil in %
2001	272'991	3'781	1.40
2002	318'068	2'563	0.80
2003	412'163	688	0.17

Schweizer Futtermittelmarkt: Praktisch keine Gentech-Importe aus Soja und Mais in die Schweiz Datenquelle: Eidgenössische Forschungsanstalt für Nutztiere und Milchwirtschaft, Februar 2004

in die Schweiz eingehalten wurden. Im Jahr 2003 verblieb ein Rest von 688 Tonnen, die beim Import als gentechnisch verändert deklariert waren. Über Anzahl und Identität der Importeure oder die Verwendung der Gentech-Importe machen die zuständigen Bundesbehörden aus Datenschutzgründen keine Angaben. Eine eigentliche Rückverfolgbarkeit des Warenflusses besteht also nicht.

Gute Disziplin beim Futtermittel- und Saatguthandel

Gemäss Agrarbericht des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW mussten im Jahr 2002 bei 254 Stichproben drei Fälle von Verletzung der Gentech-Deklarationslimiten sanktioniert werden. Im Vorjahr waren es zwei Fälle. Die Gentech-Kontrollen lassen also auf eine gute Disziplin im Futtermittelmarkt schliessen. Nach Auskunft von Martin Hardegger, zuständig im BLW, handelt es sich bei den deklarierten Gentech-Importen um Heimtierfutter und Soja-Schrot. Auch das Überwachungssystem beim Saatgut gibt keinen Anlass zu Misstrauen: Alle Einfuhren von sensiblen Produkten (Mais, Raps, Zuckerrüben und einige Gemüsearten) werden auf gentechnisch veränderte Organismen kontrolliert. 2002 wurden zwei Posten wegen Gentech-Verunreinigung von den Importfirmen an die Lieferanten zurück gewiesen.

Jahresstatistik über Importe und Gentech-Anteile gefordert

Die Kleinbauern-Vereinigung ist vom Ergebnis ihrer Recherche befriedigt. Sie fordert vom Bund allerdings die jährliche Veröffentlichung einer Statistik, die Auskunft über den Saatgut- und Futtermittelmarkt gibt. Daraus muss ersichtlich sein, wie hoch der Anteil eingeführter Gentech-Produkte ist und wie viele Sanktionen wegen Verletzung der Deklarationslimiten ausgesprochen wurden. Die Kleinbauern-Vereinigung findet es nicht dem öffentlichen Interesse angemessen, dass die Informationen eingefordert werden müssen. "Der Bund hat in diesem Fall eine Informations-Bringschuld," meint Herbert Karch, Geschäftsführer der Kleinbauern-Vereinigung. Er fordert überdies vom BLW, die Vermarktungswege von Gentech-Futtermittelimporten zu verfolgen. „Auch wenn es sich um verschwindend kleine Mengen handelt, dürfen die Gentech-Importe nicht zu Futtermittelskandalen führen.“